

Das Licht des Lebens

Von Kirpal Singh

Wir sind alle in das ferne Land, genannt Erde, herabgekommen, wie so viele verlorene Kinder Gottes, und brachten die Kraft des Vaters mit uns, die wir Tag für Tag und jeden Augenblick vergeuden, indem wir die vergänglichen Schönheiten und Herrlichkeiten dieser Region erforschen und damit jede Erinnerung an unsere göttliche Herkunft, die wonnevolle väterliche Heimat und an unsere Abstammung mit dem großen Erbe, das unser ist, verlieren. „Aus dem Fleisch geboren“ leben wir im Fleisch und haben unsere Verbindung mit der rettenden Lebensschnur im Innern verloren und sind somit spirituell tot – tot, trotz des hektischen Lebens auf der physischen und mentalen Ebene und den erstaunlichen Errungenschaften auf den Gebieten der Kunst, der Wissenschaft und der Technik. Bei allen Bequemlichkeiten des Lebens, mit denen Mutter Natur ihr Pflegekind, den Menschen, versehen hat, leben wir doch fortwährend in einem Zustand von Furcht und Misstrauen, und dies nicht nur anderen, sondern auch uns selbst gegenüber; da wir hilflos und hoffnungslos auf dem Meer des Lebens dahin treiben, ohne irgendeine Verankerung, an der wir Halt finden und die unser Schiff auf stetigem und geradem Kurs auf dem stürmischen Wasser hält.

Der Mensch ist ein Mikrokosmos, ein Abbild des Makrokosmos (Universum). Beide, das Individuelle und das Universale, sind eng miteinander verbunden, Teil für Teil. Alles was außen ist, findet sich auch innen, und der Geist im Menschen hat ungeachtet seiner schweren Last der physischen und mentalen Fesseln die Möglichkeit, die dichten Schleier, die ihn umhüllen, zu durchbrechen und einen Blick in das Jenseitige zu tun, in die Herrschaft des Höchsten Gottes, die ewig durch sich selbst seiende Wahrheit, die seit Anbeginn der Zeit immer dieselbe ist.

Immer wieder kündigt uns der vollendete Meister von unserem verlorenen Reich, das im Innern liegt, aber seit langem vernachlässigt und in dem gewaltigen Wirbel der Welt des Gemüts und der Materie, in der wir die ganze Zeit über dahin treiben, völlig vergessen ist. So ist dies nun die uns von Gott gegebene Gelegenheit, den unbetretenen Pfad zu gehen und das unerforschte zu erforschen, und in uns zu finden, was bereits unser ist, das wirkliche innere Sein in uns. Die menschliche Geburt ist wahrhaftig ein seltenes Vorrecht. Sie erfolgt am Ende eines langen Entwicklungsprozesses, der beim Gestein und den Mineralien beginnt, dann durch das Pflanzenreich führt, gefolgt von der Welt der Insekten, Reptilien und Nagetiere und als nächstes von der gefiederten Bruderschaft der Vögel und des Federviehs und als Vorletztes von anderen Tieren und Vierfüßlern. Der Mensch hat in sich ein Element, das allen anderen Geschöpfen fehlt, oder das sie nur in äußerst geringem Maße haben, das Luft- und Äther-Element, das ihm die Vernunft und Unterscheidungskraft gibt und ihn befähigt, Recht von Unrecht, Tugend von Laster zu unterscheiden und die höheren und edleren Werte des Lebens zu verstehen und in die Tat umzusetzen, und diese für den weiteren Fortschritt frei auszuwählen und anzunehmen, um „aus dem Geiste“ geboren zu werden, und seiner Bewusstheit neue Dimensionen hinzuzufügen, indem er sich ins supramentale Bewußtsein, erst ins kosmische und dann in das jenseitige erhebt. Alles das ist eine bestimmte Möglichkeit, wenn wir auch gegenwärtig noch nichts davon wissen.

„Unser Selbst“, sagt der Philosoph Jung, „als Erhalter des ganzen Lebenssystems, umfasst nicht nur alle Ablagerungen und die Summe all dessen, was in der Vergangenheit erlebt wurde,

sondern es ist auch der Ausgangspunkt, die fruchtbare Muttererde, aus der alles zukünftige Leben hervorgehen wird; eine Ahnung kommender Dinge ist unserem inneren Gefühl so genau bekannt, wie die historische Vergangenheit. Der Gedanke der Unsterblichkeit, der sich durch diese psychologischen Grundzüge erhebt, besteht zu recht.“

In der irdenen Form gefangen und durch das Gemüt beherrscht, ist der Mensch doch ein schwaches Kind aus Staub in der gewaltigen Schöpfung, unbedeutend an Wuchs und Kraft. Aber seine Seele ist grenzenlos und durchdringt alles. Der scheinbar individualisierte Geist in ihm ist ein kostbares Kronjuwel von unschätzbarem Wert. So sagt Bheek, ein Weiser der Mystik:

O Bheek! Keiner in der Welt ist arm,
denn jeder hat in seinem Gürtel einen kostbaren Rubin;
doch leider weiß er den Knoten nicht zu lösen,
um an den Rubin zu kommen,
und geht daher betteln.

„Gott ist in allen, aber alle sind nicht in Ihm“, sagt der Weise von Dakshineswar (Paramhansa Ramakrishna). Guru Nanak wieder spricht zu uns von dem Ausweg, dem Weg, um das große Geheimnis zu ergründen und die Meisterschaft über alles andere zu erwerben – „Sieg über das Gemüt ist Sieg über die Welt“, ist eine einfache Lösung. Gegenwärtig ist das Gemüt durch zahllose Wünsche aller Art zerrissen und wird somit nach den verschiedensten Richtungen gezogen. Es muß nach und nach wieder vervollständigt und ganz gemacht werden, zu einem ungeteilten Ganzen, in dessen Sein die Liebe Gottes in jeder Faser wogt; denn nur dann wird es zu einem willigen Werkzeug, das dem Geist dient, anstatt ihn nach unten und außen, in die dichten, engen Winkel hierhin und dorthin und überallhin zu ziehen und zu jeder Zeit, wie es jetzt der Fall ist. Ehe dieses hydraköpfige Ungeheuer nicht abgerichtet und gezähmt ist, wird es weiter wie der Meeresgott Proteus unter verschiedenen Masken und allerlei Formen wilde Possen treiben und sich wie ein Chamäleon in jeweils andere Grundfarben seiner Wahl kleiden. Solange es weiterhin an der Erde und allem, was irdisch ist, festhält, nimmt es an Kraft und Stärke zu, dies es von Mutter Erde ableitet. Es muß daher hoch in die Luft gehoben und oben gehalten werden, wie es Herkules mit Antäus tat, um sich von dem Riesen zu befreien, der unbesiegbar war, solange er die Verbindung mit Mutter Erde hatte, von der er seine Kraft erhielt. Wenn das Gemüt einmal von der göttlichen Musik, die von oben herunterkommt, berührt wird, wird es emporgehoben und verliert für immer alles Interesse an den nach unten ziehenden Sinnesfreuden dieser Welt. Dies führt dann allmählich zu einem wesensmäßigen Tod des Körpers, der nun weit unten gelassen wird, wie auch des Gemüts, das in gewisser Hinsicht höher steigt, um sich in „chit-akash“, seiner eigentlichen Heimat, dem großen Lagerhaus von Erinnerungen aus undenklichen Zeiten, aufzulösen, aus dem es zusammen mit den Lebensenergien (Pranas) herunterkam zum reinen Bewusstsein, das es mit einer doppelten Hülle umgab (den mano-mai und pran-mai koshas), um das mentale Werkzeug zu bilden, das die Seele fähig macht, auf der irdischen Ebene tätig zu sein, durch eine weitere Bedeckung, die physische Hülle (ann-mai kosha) des Körpers, der mit den groben Sinnesorganen ausgestattet ist, die in der Welt der Sinneswahrnehmungen so sehr nötig sind.

Während wir nun auf das magische Gehäuse des Körpers begrenzt, darin eingesperrt und eingeengt sind, bleiben wir nicht daran gekettet, wenn wir auch die ganze Zeit über wie gefesselte Gefangene denken und handeln, da wir nicht wissen, wie den im Körper wohnenden Geist zu befreien und wie sich über den Körper zu erheben. Alle Meister der früheren Zeiten haben uns einstimmig gesagt, „nach innen zu gehen und nach innen zu schauen“, nach dem Leitstern, dem „Licht des Lebens“, das unerschaffen und schattenlos ist und in seinem eigenen vollen Glanz

leuchtet; dem einzigen Hoffnungsstrahl auf Befreiung in der uns einhüllenden Dunkelheit des düsteren Gefängnisses, in dem wir weilen. Darüber ist gesagt:

Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat's nicht begriffen.

Johannes

So schauet darauf, dass das Licht in euch
nicht Finsternis sei.

Lukas

Dieses Licht wird als der „Morgenstern“ begrüßt, und dient den Gläubigen als „des Fußes Leuchte“, das Gemüt und Geist entzückt, die gleichermaßen unwissentlich angezogen werden und beginnen, sich aufwärts zu erheben in die Bereiche höheren Bewusstseins, des Überbewusstseins, zusammen mit dem leuchtenden Strom des Lebens, dem hörbaren Lebensstrom (Shabd), gleichsam auf den Schwingen der göttlichen Musik getragen, die aus dem heiligen Licht hervorgeht, bildhaft beschrieben als Pegasus, das weißbeflügelte Roß der Götter oder „barq“ (der Blitz), von dem es heißt, es habe den Propheten in den Himmel. (almiraj) gebracht.

Die großen Meister aller Zeiten und aller Himmelsgegenden sprechen von diesem einzigartigen und wundervollen Haus, dem menschlichen Körper, dem wahren Tempel Gottes, in dem der Vater, der Sohn und der heilige Geist wohnen. Bis nicht der Sohn (der menschliche Geist) durch die Gnade eines Gottmenschen mit dem heiligen Geist (der Gotteskraft, die durch einen Gottmenschen im Fleisch offenbart wird) getauft ist, kann der verlorene Sohn, der unter den Wundern der bewundernswürdigen äußeren Welt umherwandert, nicht selbst den Weg aus diesem Labyrinth zur Heimat des Vaters (Gott) finden, denn das ewige und fundamentale Gesetz lautet: „Es ist im Fleisch (der irdischen Form) und durch das Fleisch (das fleischgewordene Wort), dass wir zu Ihm kommen, der jenseits des Fleisch ist“ (Augustinus). In uns ist das Licht des Lebens. Tag und Nacht auf ewig brennt diese himmlische Lampe in der Kuppel des Körpertempels. „Wer auch immer durch dieses Licht der Lichter in höhere Bereiche kommt, erhebt sich ungebunden.“ Dies ist die Wahrheit und führt zur Wahrheit. „Wer die Wahrheit kennt, weiß, wo dieses Licht ist, und wer das Licht kennt, der kennt die Ewigkeit“ (Augustinus) , „die (die Wahrheit) euch freimachen wird, wenn ihr sie kennt“, (frei von aller unüberwindlichen Bindung, dem Beklagen der Vergangenheit, der Angst vor der Gegenwart und den Schrecken des Todes in denen wir beständig leben). Das Wort oder der heilige Geist ist die große Wahrheit, die der ganzen Schöpfung zugrunde liegt: „Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist“, sagte Johannes. „Die ganze Welt ist aus Shabd hervorgegangen“, ist, was Guru Nanak verkündet. Und wieder heißt es: „Durch ein Wort von Ihm kam diese gewaltige Schöpfung ins Sein, und tausend Lebensströme sind aus Ihm entsprungen.“ In den Upanishaden finden wir: „Eko-aham, Bahu syaam“, was bedeutet: „Ich bin einer und will viele werden.“ Die Mohammedaner nennen das Wort „Kun-fia-kun“: Er wollte, und siehe, das ganze Universum entstand. Es ist somit die wirkende Gotteskraft (Licht und Leben – die Melodie Gottes), die alles durchdringt und allmächtig ist, die allem Sichtbaren und Unsichtbaren innewohnt, und zahllose Schöpfungen ins Leben ruft und erhält. Indem er über die Schöpfung spricht, sagt uns Nanak: „Ohne Zahl sind Deine Stätten, schwer erreichbar und unzugänglich Deine unzähligen himmlischen Ebenen. Selbst durch Worte „ohne Zahl“ können wir Ihn nicht beschreiben.“ Die Worte Zahl und zahllos sind in der Tat von geringer Bedeutung für den

Allmächtigen. Er, der allem innewohnt und das Leben der Schöpfung selbst ist, kennt jedes ihrer kleinsten Teilchen.

Um zu einem besseren Verstehen des höheren Lebens, des Lebens des Geistes, zu kommen, muß man die Begrenzungen des irdischen Lebens tatsächlich überschreiten und durch, wie es genannt wird, das Tor des Todes gehen, um in die geistige, unirdische Welt jenseits davon wiedergeboren zu werden. "Was vom Geiste geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe, ihr müsset von neuem geboren werden" (Joh. 3,6-7). Diese Verbindung mit dem "Licht des Lebens", wie sie im Innern durch einen Gottmenschen offenbart wird, setzt den Wanderungen der Seele ein Ende. Es heißt, daß die gesamte Schöpfung in acht Millionen vierhunderttausend Schöpfungsarten (84 lakhs) eingeteilt ist:

1. 900 000 Geschöpfe des Wassers,
2. 1 400 000 Geschöpfe der Luft,
3. 2 700 000 Bäume, Sträucher, Kräuter und andere Pflanzen und Schlinggewächse,
4. 400 000 aller Arten von Vieirfüßlern, Tieren, Menschen, einschließlich der Götter und Göttinnen, der Halbgötter und göttlichen Kräfte, der Dämonen und herumziehenden Geister usw.

Ein `Jiva-Atman´ oder eine individuelle Seele bleibt in dem einen oder anderen stofflichen Körper durch die zwingende Kraft der Karmas und der Eindrücke, die von einem Leben zum anderen gesammelt worden sind, solange er nicht befreit (ein Atman) wird. Dies ist alsdann die Einleitung für das wirkliche Leben und das ewige Leben, das durch die Verbindung mit der "Stimme des Sohnes Gottes (das heißt mit der inneren Musik, die durch ihn offenbart wird) kommt, und sie, die hören (wenn sie auch gegenwärtig tot sind dafür) werden leben (und durch uns ewig leben)" Joh. 5,25; denn es heißt: "Alsdann werden der Blinden Augen aufgetan und der Tauben Ohren geöffnet werden; alsdann werden die Lahmen lücken wie ein Hirsch und der Stummen Zunge wird Lob sagen, denn es werden Wasser des Lebens in die Wüste (des menschlichen Herzens) hin und wieder fließen" (Jes. 35,5-6). "Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin" (Kor. 13,12). "Wenn der Geist auf den Tonstrom abgestimmt ist, beginnt er ohne Augen (des Fleisches) zu sehen (das Licht Gottes), ohne Ohren zu hören (die Stimme Gottes), hält sich ohne Hände fest (an der göttlichen Musik), und geht vorwärts (gottwärts) ohne Füße", sagt Guru Nanak. Und der große Lehrer fährt fort: "Die sehenden Augen sehen nicht (die Wirklichkeit), aber durch die Gnade des Guru beginnt man (die Gotteskraft) von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Darum kann ein würdiger und ehrbarer Schüler Gott überall sehen." Unsere Sinnesorgane sind so beschaffen, daß sie uns allein in der physischen Welt helfen, und auch das nur unvollkommen; sie versagen aber gänzlich, wenn wir auf die überirdische Ebene. Wenn wir schauen sehen wir, nehmen aber nicht wahr; hörenderweise vernehmen wir, aber verstehen nicht, und wir haben ein Herz, das weder Gefühl noch Verständnis hat." Eine vollständige und wunderbare Wandlung kommt nur zustande, wenn man lernt, wie man sich nach innen kehrt und wie man sich dem Prozeß des freiwilligen Todes praktisch unterzieht, solange man lebt. Darum die Mahnung: Lerne zu sterben (stirb für das Erdenleben), so daß du zu leben beginnen kannst (frei und furchtlos im lebendigen Geist und frei von dem begrenzenden Beiwerk der Körperhüllen). Man muß deswegen dem `Fleisch´ um des Geistes willen entsagen. Liebe das Fleisch nicht mehr als den Geist, ist der uralte Rat des Propheten von Galiläa.

Solange wir ´im Körper zuhause sind, sind wir Gott fern.´ Und ´je mehr man sich von sich zurückzieht, desto näher kommt man Gott.´ Nichts in der Beschöpfung ist mit Gott

vergleichbar, denn was nicht Gott ist, ist nichts. Mit der Verlegung des Bewußtseins von der irdischen Ebene (allgemein als Tod bekannt) auf die spirituelle Ebene (Wiedergeburt oder zweite Geburt, die Geburt des Geistes, wie es heißt) durch die Verbindung mit der Meisterkraft, die en Körper durchströmt, geht man nie zugrunde. `Wenn auch letztlich alle anderen verlassen, werde ich euch nicht verlassen, noch zu lassen, daß ihr zugrunde geht.` "Wer überwindet (das Physische in sich übersteigt, indem er den Menschen zum Übermenschen macht) dem soll kein Leid geschehen von dem anderen Tode", dann "wenn ihr durch den Geist geführt seid, steht ihr nicht unter dem Gesetz" (von Ursache und Wirkung, was zu wiederholten Verkörperungen führt).

Dies alles ist keine bloße Theorie, sondern eine Tatsache, die `Tatsache des Lebens`, denn `die Flamme des Lebens kommt mit jedem Menschen vom Augenblick der Geburt an; und es ist jedem Menschen gegeben, das Geheimnis des flammenden Tones - und "die Geheimnisse des Himmels (das Reich Gottes) zu vernehmen" (Matth. 13,11). In dieser Wissenschaft des Jenseits haben Logik und Schlußfolgerung keinen Platz. Tatsächliches Sehen allein führt zu Glauben und Vertrauen. Das Licht des Lichts, der Vater des Lichts `swayam jyoti swaroop Parmatma` (der selbstleuchtende Gott), `nooran-ala-noor` (das große himmlische Licht) und der Geist im Menschen (ein Funken vom göttlichen Licht des universalen Geistes, ein Tropfen des Bewußtseins vom Meer des Bewußtseins, der als individualisierter Geist in verschiedene Hüllen gekleidet erscheint) sind alle im menschlichen Körper (nar-naraini deh); aber so seltsam es auch scheinen mag, obwohl sie einander so nahe sind, hat der eine das Gesicht des anderen nicht gesehen, da wir die öde Wildnis der Welt für unsere wahre Heimat halten. Die Meisterseelen unterrichten uns nicht nur über die Wirklichkeit und das reiche Erbe, auf das wir Anspruch haben, sondern verkünden gleich Christus: " Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben" (Matt, 16,19) Ebenso sagt Nanak: "Der Meister hat den Schlüssel für das bewegliche Haus der Seele, die an Körper und Gemüt gekettet ist. O Nanak ! Ohne einen vollendeten Meister gibt es keinen Weg hinaus aus dem Gefängnis." Aber gibt es keinen Weg hinaus aus dem Gefängnis." Aber wie viele von uns haben ihren feierlichen Versicherungen Glauben geschenkt? Und wie viele von uns sind vorbereitet zu erhalten und anzunehmen und noch mehr, die stählernen Pforten hinter den Augen aufzuschleifen? Und noch viel weniger, das Wort (das heilige Wort) zu hören, von dem Christus sagt: "Wer mein Wort höret ... der ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen" (Joh. 5,25), trotz unserer täglichen inbrünstigen Gebete, um vom Wahn zur Wirklichkeit, aus dem Dunkel zum Licht und aus dem Tod zur Unsterblichkeit geführt zu werden. Es ist in der Tat ein seltsames Paradoxon, seltsamer als die Rätsel, die uns die Sphinx jemals aufgegeben hat, das Wunder von Theben den Thebanern, oder die Rätsel des Lebens, die Yaksha, der dämonische Hüter des Teiches mit erfrischendem Wasser, den Pandava-Prinzen stellte, welche einer nach dem anderen hingingen, um ihren Durst zu löschen, es aber nicht vermochten (mit Ausnahme von Yudishtra, dem Prinzen des Dharma), und wegen ihrer Unfähigkeit, sie zu lösen, in Steine verwandelt wurden. Führen wir nicht tatsächlich ein starres und steifes Leben, zu Tode erstarrt sozusagen, wie viele empfindungslose Dinge, und warten auf das Kommen des Friedensfürsten, damit er uns wieder zum Leben erweckt (zum ewigen Leben), indem die Sphinx und der Yaksha von ehemals, der, drachengleich, strengen Auges, Wache über uns hält, damit wir nicht, angelockt durch das legendäre Vlies wie Jason mit dem vielbegehrten Preis, seinem allgewaltigen Machtbereich entkommen. Dies ist alsdann das große Rätsel des Lebens, das es zu lösen gilt; denn ohne dies ist unser kurzes Dasein hier verkümmert und in der Entwicklung behindert.

die Mehrheit von uns führt nur ein animalisches Dasein; sie führt ein Leben bar jeder Vernunft. Wir haben uns niemals über die Gefühls- und Gedankenwelt erhoben, die wir selbst um uns

herum geschaffen haben und die uns nun in ihrem eisernen Griff hält. Das `Himmels Licht´ ist für die meisten von uns die Erfindung menschlicher Phantasie und nicht Wirklichkeit.

Während Er mit uns im Körper ist,
sehen wir ihn nicht.
Pfui auf ein lebloses Leben wie dieses.
O Tulsi, ein jeder ist stockblind!

Kabir sagt uns:

Die ganze Welt tappt im Dunkeln;
wäre es eine Sache von einem oder zweien,
könnte sie auf die richtige Bahn gebracht
werden.

(Auszug aus "Das Mysterium des Todes")

Sat Sandesh November-1969)